

Soeren Voima

Herr Ritter
von der traurigen Gestalt

Eos

Volpone oder Stirbt der Fuchs,
so gilt der Balg

Stücke

henschel
SCHAUSPIEL



henschel SCHAUSPIEL *edition* #7

Ein Filialleiter im Ruhestand zieht in Ritterrüstung durch eine Schrebergartenkolonie und kämpft als heutiger Don Quijote gegen die Gnadenlosigkeit der modernen Erfolgsgesellschaft. Eos, die Göttin der Morgenröte, hat genug vom kriegerischen Chaos der Götterwelt, verläßt den Olymp und sucht in der Alltagsnormalität unseres irdischen Daseins nach Liebe und Harmonie. Und der alte Volpone, vormals erfolgreicher Unternehmer und Discounter-König, treibt sein von Geldgier getriebenes Spiel mit seinen potentiellen Erben in einer modernen katholischen Kurklinik. Soeren Voimas feinfühligte Bearbeitungen literarischer Vorlagen sprühen vor spielerischer Lust und Sprachwitz und stecken zugleich voller bissiger Zeitkritik.

Wir danken dem Staatstheater Stuttgart für die Förderung dieser Buchausgabe.

Soeren Voima

Herr Ritter von der traurigen Gestalt

Eos

Volpone

oder

Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg

Stücke

henschel SCHAUSPIEL

henschel SCHAUSPIEL *edition* #7

1. Auflage Mai 2010

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin 2010

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte.

Die Aufführungsrechte sind nur von der henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH (Marienburger Str. 28, 10405 Berlin, Tel. 030 - 4431 8888, verlag@henschel-schauspiel.de) zu erwerben.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Illustrationen: © Franziska Schaum, Berlin www.schaum.tv

Umschlaggestaltung: Jana Weiz

Satz: henschel SCHAUSPIEL

Foto: privat; Lektorat: Christina Links

Druck: Schaltungsdienst Lange oHG, Berlin / Gutendruck, Berlin

Printed in Germany

ISBN 978-3-940100-07-1

Inhalt

7 Herr Ritter von der traurigen Gestalt

121 Eos

207 Volpone
oder
Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg

Herr Ritter von der traurigen Gestalt

Nach Motiven des „Don Quijote“ von Cervantes

PERSONEN

Herr Ritter

Malitschka

Dorfmeister / Der Ritter von den Spiegeln / Der Ritter von
den Monden

Schollmeier / Der Knappe des Ritters von den Spiegeln

Erika

Günther

Bernd

Dieter

Älterer Polizist

Jüngerer Polizist

Kellner / Christoph Wellemann

Frau Kiefer

Herr Kiefer

Herr Wellemann

Frau Matthes

Herr Aue

Herr Hildebrandt

I.

Herr Ritter in seiner leeren Bibliothek. Er geht von einer Seite zur anderen, tastet dahin, wo seine Bücher gewesen, blickt hin und her, ohne ein einziges Wort zu sprechen. Dann:

HERR RITTER Es ist die Geisteswissenschaft, die mich verfolgt. Es ist die Geisteswissenschaft, die mich vernichten will. Das ist die Wahrheit.

Pause.

Aber die sogenannte Geisteswissenschaft leugnet ja die Wahrheit. Die sogenannte Geisteswissenschaft ist ja längst eine Geisterwissenschaft. Ein Okkultismus ist sie, diese sogenannte Wissenschaft. Dieser ganze sogenannte geisteswissenschaftliche Diskurs ist längst ein okkultistischer Exzeß.

Pause.

Deshalb fürchtet er mich ja so, der Geisteswissenschaftler. Der sogenannte Geisteswissenschaftler fürchtet mich wie der Teufel das Weihwasser. Weil ich die Wahrheit sage, verfolgt mich der sogenannte Geisteswissenschaftler in Gestalt meines Nachbarn Dorfmeister, wo er nur kann. Mein Nachbar Dorfmeister ist Germanist. Deutschlehrer würde ich sagen. Mein Nachbar Dorfmeister ist als Deutschlehrer der Inbegriff der sogenannten Geisteswissenschaft. Er ist außerstande, die handgreiflichsten Tatsachen zu fassen. Er ist außerstande, die augenscheinlichsten Wahrheiten zu sehen. Er ist von allen guten Geistern verlassen.

Pause.

Ich sage: Meine Bücher sind verschwunden. Er antwortet: Unmöglich. Ich sage: Meine Bibliothek ist leer. Er antwortet: Das kann nicht sein. Die Geisteswissenschaft meines Nachbarn Dorfmeister ist ein fortgesetztes Leugnen des Offensichtlichen. Seine sogenannten feinsinnigen Interpretationen sind ein fortgesetztes Verdrehen der Tatsachen. Seine sogenannten kritischen Exegesen sind nichts anderes als ein systematisches Widerlegen des Unwiderlegbaren. *Brüllt.* Frau Malitschka! Frau Malitschka! *Wieder ruhig.* Mein brünstig Blut – na ja. Die Hand brennt mir am Haupt. Das ist so leer hier drin, daß einem schwindlig wird. Das ist ein Raum voll Nichts und war mein Heiligtum. *Brüllt.* Malitschka, du Höllenweib, komm her! *Wieder ruhig.* Die sogenannte gute Seele. Der sogenannte einfache Mensch. Inzwischen auch nur noch mit Vorsicht zu genießen.

Die Malitschka erscheint unbemerkt in der Tür und kaut Fingernägel.

Hier standen Seite sie an Seite meine Treuen. Hier stand mein Clausewitz und hier mein Montalban. Hier Artus, hier die Nibelungen. Wohin nur wendet sich der wilde Blick? *Er schaut sich um, die Malitschka verschwindet blitzschnell. Er fährt mit dem Zeigefinger über den Boden, betrachtet die Fingerspitze.*

Ich habe diese Putzfrau, diese polnische. Die steht bei mir schon lange unter dem Verdacht. Weil nämlich eine Putzfrau, eine polnische, so gründlich gar nicht putzen kann! Die Wahrheit ist: Die Putzfrau ist verbündet. Ich frage: Wo sind meine Bücher? Sie antwortet: Was denn für Bücher? Mein Spiegel, sage ich, der Ritterschaft? Mein „Herr der Ringe“, sage ich, wo sind die hin? Sie antwortet: Hab keine Bücher hier noch nie gesehn. *Brüllt.* Wozu dann hab ich eine Bibliothek?

Die Malitschka erscheint wieder in der Tür und zuckt besorgt mit den Achseln. Wieder ruhig.

Da zuckt sie mit den Achseln, mit den polnischen. Und schielt verlegen meinen Nachbarn an, den sogenannten Geisteswissenschaftler. Die eigne Putzfrau, gegen mich verbündet! Die eigne Putzfrau mit der Geisteswissenschaft! Euch Feigen, sage ich, fahr ich zu Leibe! Das Fegen lehr ich euch, ihr Falschen!

Pause.

Aber offenbar sind ja die meisten Putzfrauen heute Verbündete der Geisteswissenschaft. Es ist ja offenbar ganz

schwer, eine Putzfrau zu finden, die keine Verbündete der sogenannten Geisteswissenschaft ist. Wahrscheinlich, weil die meisten Putzfrauen hoffnungslos abergläubisch sind, verbünden sie sich mit der sogenannten Geisteswissenschaft. Die ja in Wirklichkeit eine Geisterwissenschaft ist. Aufklärung – daß ich nicht lache! Auch so ein geisteswissenschaftlicher Witz. Mein Nachbar, der Deutschlehrer Dorfmeister, braucht nur seinen Mund zu öffnen und meine Putzfrau ist bezaubert. Mein Nachbar Dorfmeister hat meine polnische Putzfrau längst in eine totale Unmündigkeit hinein aufgeklärt. Je okkulter seine geisteswissenschaftlichen Thesen, umso bezauberter ist sie. Meine polnische Putzfrau läßt sich inzwischen von dem Deutschlehrer Dorfmeister sogar die Bibel interpretieren. Statt eines einfachen Putzfrauenlesens inzwischen eine feinsinnige Interpretation. Statt eines kindlichen Putzfrauenglaubens inzwischen eine Deutschlehrerexegese. So weit ist es gekommen. In diesem Ort gibt es ja inzwischen keinen Zahnarzt, keinen Steuerberater, keine Hausfrau mehr, die sich nicht täglich von irgendeinem Geisteswissenschaftler die eigenen Gedanken bestätigen ließen. Die sich nicht täglich ihre eigene bescheidene Meinung geisteswissenschaftlich untermauern ließen. Es gibt in diesem Ort keinen Arbeiter mehr, der sich nicht von einem betriebseigenen Geisteswissenschaftler einen Sinn in seine Fließbandmonotonie hineininterpretieren ließe. Nicht einmal einen Arbeitslosen gibt es mehr, der sich nicht mit Hilfe eines gewerkschaftseigenen

Geisteswissenschaftlers aus seiner Arbeitslosendepression hinauszureflekieren versuchte. Die sogenannte Geisteswissenschaft beherrscht alles. Der Volksglaube ist einem abstrusen Aberglauben gewichen, und die Zeremonienmeister dieses Aberglaubens sind Geisteswissenschaftler, wie zum Beispiel mein Nachbar, der Deutschlehrer Dorfmeister. *Brüllt.* Du schwebst um mich, verfluchter Geist! *Die Malitschka huscht davon. Wieder ruhig.*

Ich kann sie riechen, diese polnische Putzfrau. Gerade weil sie eine totale Sauberkeitsfanatikerin ist, kann ich sie riechen, diese polnische Putzfrau! Es ist der Geruch der totalen Sauberkeit. Meine polnische Putzfrau ist ein olfaktorisches Nichts. Es ist, als ob die Nase plötzlich in ein Loch stößt. Deshalb schwört sie ja auch so auf die Geisteswissenschaft. Die Geisteswissenschaft ist ja eine sogenannte saubere Wissenschaft. Die wirbelt ja auch keinen Staub auf. Die hinterläßt ja auch keine Spuren. Sie ändert nichts, sie interpretiert um. Sie bellt, aber sie beißt nicht. Und weil sie eine sogenannte saubere Wissenschaft ist, ist sie natürlich aller Putzfrauen Lieblingswissenschaft. Die Geisteswissenschaft ist eine ideale Putzfrauenwissenschaft! Das ist die Wahrheit. Und weil ich die Wahrheit sage, haben sich alle diese sogenannten Geisteswissenschaftler gegen mich verschworen. Und weil ich entschlossen bin, Staub aufzuwirbeln, haben sich alle Putzfrauen mit diesen sogenannten Geisteswissenschaftlern gegen mich verbündet. Ich will euch beißen, meine Besten, kommt heran! Wir werden sehn, ob die Wissenschaft des

Geistes über der des Körpers steht! Wir werden sehen, ob meine Kampfkunst nur eine tumbе Leibesübung ist! Ob meine Wissenschaft der Waffen nicht alle geistigen und körperlichen Wissenschaften vereint! Ob ich nicht durch blitzschnell ausgeführte Überlegungen die Pläne und Listen meiner Feinde durchschaue! Ob ich nicht durch ein Höchstmaß an gedanklicher Präzision geeignete Mittel zur sofortigen Gegenwehr finde! Ob meine Kampfkunst, sage ich, nicht letztlich eine Denkkunst ist!

Pause.

Die Wissenschaft der Waffen steht geistig natürlich weit über der Geisteswissenschaft. Die Wissenschaft der Waffen, sage ich, steht geistig nicht nur über dieser Putzfrauenwissenschaft, sondern überhaupt über jeder anderen Wissenschaft. Die Wissenschaft der Waffen ist die Wissenschaft der Wissenschaften. Von ihrem Endziel ganz zu schweigen. Denn das Endziel dieser letztgültigen Wissenschaft ist das höchste Gut, welches sich in diesem Leben wünschen läßt. Das Endziel dieser letztgültigen Wissenschaft der Waffen ist nichts Geringeres als der Frieden.

Pause.

Friede auf Erden. Und den Menschen ein Wohlgefallen. Ich glotze durch bis auf die nackte Wand. Und hör mich selber reden aus der Ecke.

Pause.

Friede auf Erden. Das ist die Frohe Botschaft, welche die Welt durch den Engel empfing. Friede sei mit euch. Nichts

anderes ist das Endziel des Krieges. Und weil das Endziel des Krieges nichts anderes als der Frieden ist, ist die Wissenschaft der Waffen auch nichts anderes als die Wissenschaft des Friedens. Und da ohne diesen Frieden im Himmel und auf Erden kein anderes Glück zu finden ist, sage ich, die Wissenschaft der Waffen steht als Wissenschaft der Wissenschaften über allen anderen Wissenschaften. Insbesondere über dieser Putzfrauenwissenschaft, der sogenannten Geisteswissenschaft. Aber das will er natürlich nicht wahrhaben, dieser Deutschlehrer Dorfmeister. So wie er im Grunde nichts wahrhaben will, dieser Putzfrauenbezauberer. So wie ihm im Grunde alle Wahrheit zuwider ist. Jede Wahrheit wird von der sogenannten Geisteswissenschaft geradezu zwanghaft dekonstruiert. Die einzige Wahrheit, die diese Putzfrauenwissenschaft gelten läßt, ist ein sauberes Nichts.

Pause.

Was kostet ihn denn seine sogenannte Wissenschaft? Nicht nur, daß er im Grunde nichts leistet, der Geisteswissenschaftler, es kostet ihn auch nichts. Er lebt in Armut, gut. Nicht, daß alle sogenannten Geisteswissenschaftler arm wären, beileibe nicht. Ich sage arm, weil ich damit das größtmögliche Unglück voraussetze. Und indem ich arm sage, brauche ich kein weiteres Übel hinzuzufügen. Er ist Student. Er ist brotlos. Er schläft unter fremdem Dach, und wenn ihn das Glück zu guter Letzt einmal an eine reich bestückte Tafel führt, verdirbt er sich den entwöhnten Magen. Auf diesem steinigen Weg –

indem er hier strauchelt, da stürzt, dann wieder aufsteht – ersteigt der sogenannte geisteswissenschaftliche Student den Gipfel, den er sich wünscht: Er wird Lehrer. Er wird Professor. Er wird Beamter. Er verkehrt den Mangel in Überfluß. Den Schlafsack verkehrt der verbeamtete Geisteswissenschaftler in köstliche Daunen, und das fremde Dach in sein sogenanntes Eigenheim. Der verbeamtete Geisteswissenschaftler läßt sich seine feinsinnigen Interpretationen vergolden. Und weil die Geisteswissenschaft eine staatliche Goldgrube ist, dekonstruiert er sich wie ein Besessener buchstäblich in den Okkultismus hinein. Auch vor einer totalen Selbstdekonstruktion schreckt er nicht zurück. Der verbeamtete Deutschlehrer Dorfmeister überschwemmt mit seinem total dekonstruierten Nichts buchstäblich die geistige Landschaft. Und meine polnische Putzfrau. *Brüllt*. Der faule Pfuhl! Verruchtes Gelichter, verreckt ohne Frist! *Wieder ruhig*. Pazifismus, daß ich nicht lache! Auch so ein geisteswissenschaftlicher Witz! Auf freiem Feld, sage ich, bei Tag und bei Nacht. Den Launen der Witterung ausgesetzt. Im Mund die schiere Atemluft. Zum Schlafen die Erde, sage ich. In jede Himmelsrichtung hingestreckt. Am Tag der Schlacht dann Mull in den Schädel, weil eine Kugel in der Schläfe steckt. Den Oberschenkel abgesägt, weil ein Schrapnell das Bein zertrümmert hat. Das ist der stolze Preis, den der Krieger zahlt! Am nächsten Tag noch eine Schlacht. Dann wieder eine, und noch immer nicht die letzte. Ich sage: alle Schlachten überstehn, in allen Schlachten Sieger sein!

Das ist das seltn Wunder, auf das der Krieger hofft. Aber das will er natürlich nicht wahrhaben, dieser Deutschlehrer Dorfmeister. Während er sich selbst seinen geisteswissenschaftlichen Pazifismus vergolden läßt, straft er den Krieger mit Verachtung. Soldat ist für ihn ein Schimpfwort. Ritter ist für ihn eine Lächerlichkeit. Der Krieg, sagt dieser pazifistische Deutschlehrer, könnte ohne die Geisteswissenschaft gar nicht ernstgenommen werden, denn auch der Krieg sei bestimmten Gesetzen unterworfen. Und diese Gesetze folgerichtig zu bestimmen und zu dekonstruieren, sei Aufgabe der Geisteswissenschaft. Die Geisteswissenschaft, behauptet dieser pazifistische Deutschlehrer, entwaffne sozusagen den Krieg durch totale Dekonstruktion. Und mit diesem okkultistischen Unsinn bezaubert er meine polnische Putzfrau. Und die gesamte geistige Landschaft. In diesem Ort gibt es ja keinen Menschen mehr, dem das Wort Ritterlichkeit noch etwas bedeutete. Es gibt keinen Menschen mehr, dem soldatische Tugenden noch ein Begriff wären. Disziplin? Keine Ahnung. Tapferkeit? Nie gehört. Standhaftigkeit? Mal sehn. Treue? Quatsch. Der sogenannte einfache Mensch ist inzwischen verseucht vom diffusen Pazifismus des Geisteswissenschaftlers. Nichts ist heute unter dem sogenannten braven Mann so populär wie der diffuse Pazifismus des Deutschlehrers Dorfmeister. Weil er keinen Staub aufwirbelt. Weil er keinem weh tut. Dabei läge er ohne den Krieger längst auf dem Misthaufen der Geschichte. Aber das will er natürlich nicht wahrhaben,

dieser Eigenheimtheoretiker. Der Krieger ist ihm Wurst. So wie ihm im Grunde alles Wurst ist. Alles Tatsächliche ist diesem Menschen Wurst. Das einzige, was diesem Deutschlehrer nicht Wurst ist, ist sein sogenanntes Eigenheim.

Pause.

Der Krieger weiß, daß die tödliche Gefahr ihn umzingelt hält. Der Krieger weiß, daß er jeden Moment in das Weltall hinauf oder in einen Krater hinabgesprengt werden kann. Im Angesicht des Todes. Die Tatsache im Auge. Das ist der Unterschied. Sterben lernen. Entweder – oder. Unerschrockenen Herzens. Fällt dein Vordermann, tritt an seine Stelle. Fällst du, kommt ein anderer. Nach ihm ein Weiterer und wieder ein Weiterer, ohne der Zeit die Zeit zu lassen für ihr Morden. Das, sage ich, ist Mut! Das, sage ich, verdient Bewunderung! Aber heute ist ja auch der Krieg nicht mehr das, was er mal war. Gesegnet die glückliche Zeit, die keine Geschosse kannte. Der Krieg ist ja durch die Erfindung der Artillerie vollkommen verdorben. Heute ist ja nahezu jeder in der Lage, eine Kugel abzufeuern. Jeder feige und nichtswürdige Arm kann ja heute dem Tapferen das Leben rauben. Jede zufällig abgeschossene Kugel kann ja heute ausgerechnet den töten, der ein langes Leben verdient. Jede zufällig fehlprogrammierte Rakete kann ja heute ganze Städte auslöschen. Der Gedanke, daß mich gerade diese Zufälligkeit der Artillerie der Gelegenheit berauben könnte, mich durch die Gewalt meines Armes in der ganzen Welt berühmt zu

Uraufführungen (Auswahl)

Der Test, 1.4.2005, Nationaltheater Mannheim,

Regie Christian Tschirner

Herr Ritter von der traurigen Gestalt, 24.2.2006, Staatstheater

Stuttgart, Regie Christian Weise

Volpone oder Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg, 1.11.2007,

Bühnen der Stadt Köln, Regie Christian Weise

Eos, 30.5.2008, Staatstheater Stuttgart, Regie Christian Weise

Simplicissimus Teutsch, 18.1.2009, Bühnen der Stadt Köln,

Regie Thomas Dannemann

80 Tage, 80 Nächte, 15.5.2009, Staatstheater Stuttgart (Ankara),

Regie Christian Tschirner



Soeren Voima, geboren 1972 in Wittgensdorf (Chemnitz), nach Forstwirtschaftsausbildung und Abitur an der Abendschule Studium der Verhaltensbiologie in Berlin. Beginnt während des Studiums zu schreiben und entdeckt durch die Begegnung mit dem Schauspieler Klaus Piontek das Theater. 1995 Gründung der nach ihm benannten Autorengruppe („Alice im Wunderland“; „Titus Andronicus“; „Das Kontingent“). Seit 2002 eigene Projekte. Lebt als freier Autor im Havelland.

henschel SCHAUSPIEL *edition*

edition #1

Marius von Mayenburg: Eldorado / Turista / Augenlicht / Der Häßliche – Stücke

ISBN 978-3-940100-01-6, broschiert, 392 Seiten, Euro 19,80

edition #2

Sergi Belbel: Wildfremde / Mobil / In der Toskana – Stücke

Aus dem Katalanischen von Klaus Laabs

ISBN 978-3-940100-02-3, broschiert, 332 Seiten, Euro 19,80

edition #3

Ingrid Lausund: Bin nebenan – Monologe für zuhause

ISBN 978-3-940100-03-0, broschiert, 188 Seiten, Euro 14,80

edition #4

Torsten Buchsteiner: Nordost / Tango Sólo / Spieler – Stücke

ISBN 978-3-940100-04-7, broschiert, 212 Seiten, Euro 14,80

edition #5

Christian Martin: Igelhans / Das tapfere Schneiderlein / Kalif Storch / Der kleine Muck / Zwerg Nase – Märchenspiele nach Grimm und Hauff

ISBN 978-3-940100-05-4, broschiert, 272 Seiten, Euro 14,80

edition #6

Christian Martin: Lulle und Pulle / Fast Fut / Formel Einzz / Schneemond / Moritz – Stücke

ISBN 978-3-940100-06-1, broschiert, 404 Seiten, Euro 14,80

Bestellungen sind über buch@henschel-schauspiel.de, über das „bücher“-Portal auf unserer Homepage oder über den Buchhandel möglich. Versandkostenfreie Lieferung bei Direktbestellungen über den Verlag.